

Gemeinderatssitzung am 13.12.2018

TOP 5: Erstellung eines Chancengleichheitsplans zum 01.01.2019

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine sehr geehrten Damen und Herren,
die Stadt Schwetzingen erstellt zum 01.01.2019 einen Chancengleichheitsplan, der nun den Frauenförderplan ablösen soll.

Um nah am Wortlaut zu bleiben, sind Frauen ab heute also nicht mehr förderungswürdig, vielmehr müssen Chancen gleichgestellt werden. Na was ein Glück, dann aber schnell! Nicht das eine Frau darauf gewartet hätte.

In der Vorbereitung zu dieser Sitzung habe ich mich als junge Frau näher damit beschäftigt, was das denn eigentlich im Umkehrschluss heißt.

Daher erlaube ich mir, mich unabhängig von der kommunalen Umsetzung an dieser Vorlage ein wenig politisch abzuarbeiten.

Aber zunächst möchte ich dem Vorwort des Gleichheitsgesetzes, das noch unter der grün-roten Landesregierung beschlossen wurde, meine Aufmerksamkeit schenken.

So hat die grüne Landtagsabgeordnete und Staatssekretärin im Ministerium für Soziales und Integration folgendes geschrieben:

Mit der Neufassung des Gesetzes will die Landesregierung das berufliche Vorankommen von Frauen im öffentlichen Dienst gezielt fördern. Gelingen soll dies unter anderem durch eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Kurz gesagt: Frauen und Männer sollen die gleichen beruflichen und gesellschaftlichen Chancen bekommen.“

Das hört sich im ersten Moment gut an, aber bei genauerer Betrachtung suggeriert dieses Vorwort eigentlich, dass Familienarbeit auch weiterhin größtenteils den Frauen zugeordnet wird und dass das Chancengleichheitsgesetz nun darin seine Aufgabe sieht, dies durch weitere Verbesserungen bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf auszugleichen.

Im Normalfall haben Kinder jedoch Vater und Mutter und wir sollten endlich aufhören, die Herausforderungen von Familie und Beruf immer nur im Kontext mit Frauen zu

nennen. Dadurch schaffen wir unser eigenes Problem selbst, um uns hinterher zu beschweren.

Willkommen im 21. Jahrhundert. Für mich passt das nicht mehr.

Und ich glaube, der Großteil der Bevölkerung lebt schon lange eine andere Realität.

Eine Realität mit top ausgebildeten Frauen, auf die wir nicht verzichten können.

In Zeiten, in denen seit 2005 eine Bundeskanzlerin dieses Land führt und sich vergangene Woche mit einer absoluten Selbstverständlichkeit eine weitere Frau bei der Wahl um den Bundesvorsitz der CDU Deutschland gegen zwei Männer durchgesetzt hat, veranlassen uns diese ewigen künstlich erschaffenen Genderdiskussionen nur noch zum Kopfschütteln.

Denn wirkliche Gleichberechtigung fängt da an, wo wir darüber nicht mehr sprechen müssen!

Ist es nicht ohnehin schon die Aufgabe des Oberbürgermeisters, des Personalrats und auch des heute tagenden Gremiums Gleichberechtigung zu leben?
Sowohl beruflich als auch privat.

Ich dachte, wir sind schon so viel weiter. Amtsleiter im Teilzeitmodell, Elternzeit für Männer, zahlreiche Frauen mit Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigung, Kitausbau im Hochbetrieb. Der öffentliche Dienst hat Vorbildfunktion und geht voran.

Und genau deshalb bieten wir als Stadt Schwetzingen unseren Mitarbeitern schon lange das an, was sie für sich selbst als richtig erachten. Jeder nach seinem Geschmack. Und das ist gut so!

Hierbei ist für uns als CDU Selbstbestimmung das Zauberwort.

Angebot und Nachfrage regeln sich auch hier ohne das Zutun von gut gemeinten Ratschlägen der Politik.

Unseres Erachtens braucht es hierfür nicht noch einen weiteren Papiertiger in der Schublade des Rathauses.

Zudem sei angemerkt, dass es in § 25 des Chancengleichheitsgesetzes geregelt ist, dass Gemeinden nun eine Gleichstellungsbeauftragte zu bestellen haben.

Und da frag ich mich allen Ernstes, ob es Gleichberechtigung ist, wenn ich von vornherein gesetzlich bestimme, dass diese Aufgabe eine Frau übernimmt?

Wäre es nicht mehr als sinnvoll, Gleichberechtigung auf breite Schultern zu verteilen und Männer direkt mit in die Verantwortung zu nehmen?

Wir als CDU Schwetzingen glauben zudem, dass wir definitiv andere Probleme haben, als die kostenintensive Umstellung auf geschlechterneutrale Bezeichnungen (bspw. von Studenten auf Studierende) oder die Angabe von m/w/d – männlich, weiblich, drittes Geschlecht – bei Stellenanzeigen. Aber sei es drum.

Wir freuen uns, dass die Stadt Schwetzingen Frauen und Männer gleichmäßig wertschätzt und wir nun auch mit Frau Drechsler eine tolle Frau haben, die als neue Gleichstellungsbeauftragte darauf achten wird, Sprechzeiten anbietet und Zwischenberichte erstellt.

Nichts desto trotz möchten wir an dieser Stelle auch deutlich an die Kollegen von Bündnis 90 / Die Grünen und SPD in Bund und Land sagen dürfen, dass uns dieser Genderwahnsinn gehörig auf die Nerven geht und das die Kunst von wahrer Gleichberechtigung darin liegt, weniger darüber zu reden und einfach zu machen.

Als junge Frau wünsche ich mir endlich, mit mehr Selbstverständnis den Umstand zu nutzen, dass meine Generation da gedanklich schon viel weiter ist und Gleichberechtigung für uns eine Tatsache ist, die ich nicht in Frage oder Abrede stellen muss.

Da wir aber mit dem Ziel selbstredend übereinstimmen und Gleichberechtigung für uns eine Selbstverständlichkeit ist, stimmen wir der Beschlussvorlage zu.